

Der Traum von der Westtangente ist geplatzt

Wetzikon Der Kanton Zürich hat beschlossen, das Projekt der Westtangente nicht mehr weiterzuverfolgen. Der Stadtpräsident spricht von einem «schwarzen Tag für Wetzikon».

Matthias Müller

Was allseits gemunkelt worden war, ist nun Realität: Der Kanton Zürich wird auf das Projekt der Wetziker Westtangente, die das Stadtzentrum vom starken Durchgangsverkehr hätte entlasten sollen, verzichten. Das Bundesamt für Umwelt war zuvor in seiner Einschätzung zum Schluss gekommen, dass der Schutzperimeter für die Moorlandschaft des Pfäffikersees nicht angepasst werden kann. Dies wäre aber

nötig gewesen, um die im kantonalen Richtplan verzeichnete Liniennführung zu realisieren.

Die einzig verbliebene Alternativlösung, die Erweiterung der knapp ausserhalb der Schutzzone liegenden Rosinlistrasse, hätte derart grosse Konsequenzen nach sich gezogen, dass der Kanton die Verhältnismässigkeit für nicht mehr gegeben sieht und das Projekt ad acta legte.

Wetzikons Stadtpräsident Ruedi Rüfenacht (EVP) spricht derweil von einem «schwarzen

Tag für Wetzikon». Obschon der Entscheid nicht überraschend gekommen ist, kann er ihn nicht nachvollziehen. Er ist der Meinung, dass der Kanton die Flinte zu schnell ins Korn geworfen hat.

Hinsichtlich der Zukunft sieht man sich in Wetzikon mit grossen Herausforderungen konfrontiert. Die Oberlandautobahn, die in der Zuständigkeit des Bunds liegt, ist noch weit weg, gleichzeitig wird man den wachsenden Verkehr für die nächsten

15 bis 20 Jahre mit dem heutigen Strassennetz bewältigen müssen.

Für die Stadt Wetzikon und den Kanton gilt es nun, aus einer schwierigen Situation das Beste zu machen. Man werde in enger Zusammenarbeit nach stadtverträglichen Lösungen suchen, teilt die Volkswirtschaftsdirektion mit, der Stadtrat stellt dagegen punktuelle Massnahmen wie beispielsweise Lichtsignalanlagen zur Verkehrslenkung und Dosierung in Aussicht. **Seite 3**

Der Kanton Zürich versenkt die Westtangente

Wetzikon Der Kanton verfolgt das Projekt «Westtangente» nicht mehr weiter. Damit ist Wetzikons Verkehrspolitik wieder auf Feld 1.

Matthias Müller

600 Meter fehlen. 600 Meter zwischen der Industrie- und der Pfäffikerstrasse. 600 Meter, die es für die Erstellung einer Westtangente bräuchte, die den einfallenden Verkehr aus dem Aatal, Pfäffikon, Bäretswil, Hittnau und Hinwil um das Zentrum Wetzikon herumleiten könnte. 600 Meter, die für die Stadtentwicklung Wetzikons die Welt bedeuten würden.

Angesichts der Entwicklungen der letzten Jahre musste man davon ausgehen, dass das Projekt eine Vision bleiben würde. Doch nun ist definitiv: Der zuständige Kanton Zürich hat seinen Entscheid bekannt gegeben, auf die Westtangente zu verzichten.

Die letzten 600 Meter hätten gemäss der festgelegten Linienführung im kantonalen Richtplan durch die national geschützte Moorlandschaft des Pfäffikersees geführt und eine Anpassung

des Schutzperimeters seitens des Bundes verlangt.

Das Bundesamt für Umwelt (Bafu) ist zwischenzeitlich aber zum Schluss gekommen, dass dies nicht möglich sein wird. Es beruft sich dabei auf ein Urteil des Bundesgerichts aus dem Jahr 2012 zum Lückenschlussprojekt der Oberlandautobahn, in dem Bauten innerhalb als auch die Anpassung des Schutzperimeters selbst weitgehend ausgeschlossen wurden.

Die einzig verbliebene Alternativlösung, die Erweiterung der knapp ausserhalb der Schutzzone liegenden Rosinlistrasse, hätte indessen massive und kostenintensive Konsequenzen nach sich gezogen. Abrisse teils neuer Häuser wären unvermeidlich gewesen, allenfalls hätte es sogar zu Entweignungen kommen müssen.

«Obschon der Wert der Westtangente für Wetzikon sehr hoch

ist, wäre dies nicht verhältnismässig», erklärt Markus Traber, Chef des Amts für Mobilität der Volkswirtschaftsdirektion. Deshalb sei man seitens des Kantons zum Schluss gekommen, das Projekt nicht mehr weiterzuverfolgen.

Autobahn ist Zukunftsmusik

«Wir bedauern die Einschätzung des Bafu sehr», sagt Traber und weist den Vorwurf zurück, dass das Verdikt voraussehbar gewesen sei. Die schlichte Relevanz der Tangente hinsichtlich der städtebaulichen Entwicklung Wetzikons und des kantonalen und nationalen Strassennetzes haben sowohl den Kanton als auch die Stadt in der Fortführung der gemeinsamen Planung bestärkt. Und: «Wir hätten grundsätzlich auch Möglichkeiten gesehen, eine Anpassung des Perimeters mittels Kompensierung zu erreichen. Doch damit

haben wir auf Granit gebissen.» Nun geht es vor allem darum, mit der Stadt nach punktuellen Lösungen zur Entlastung zu suchen. Dass sich Regierungsrätin Carmen Walker Späh (FDP) nun «für die rasche Realisierung des Lückenschlussprojekts der Oberlandautobahn einsetzen» möchte, ehrt sie, schafft aber natürlich keine Abhilfe.

Mit einem Zeithorizont von gut 20 Jahren hat jenes Projekt, das überdies noch in der Zuständigkeit des Bundes liegt, keinerlei Einfluss auf die gegenwärtige Realität. Diese spiegelt sich vielmehr in dieser Feststellung Trabers: «Man muss davon ausgehen, dass das gegenwärtige Strassennetz Wetzikons auch das Strassennetz der nächsten 15 bis 20 Jahre bleiben wird.» Angesichts dieser Aussichten fast schon konsterniert klingt Stadtpräsident Ruedi Rüfenacht (EVP). Er spricht von einem «schwarzen Tag für Wetzikon».

Überraschend sei der Entscheid des Kantons zwar nicht gekommen, zumal die Einschätzung des Bafu ja schon seit geraumer Zeit bekannt gewesen sei.

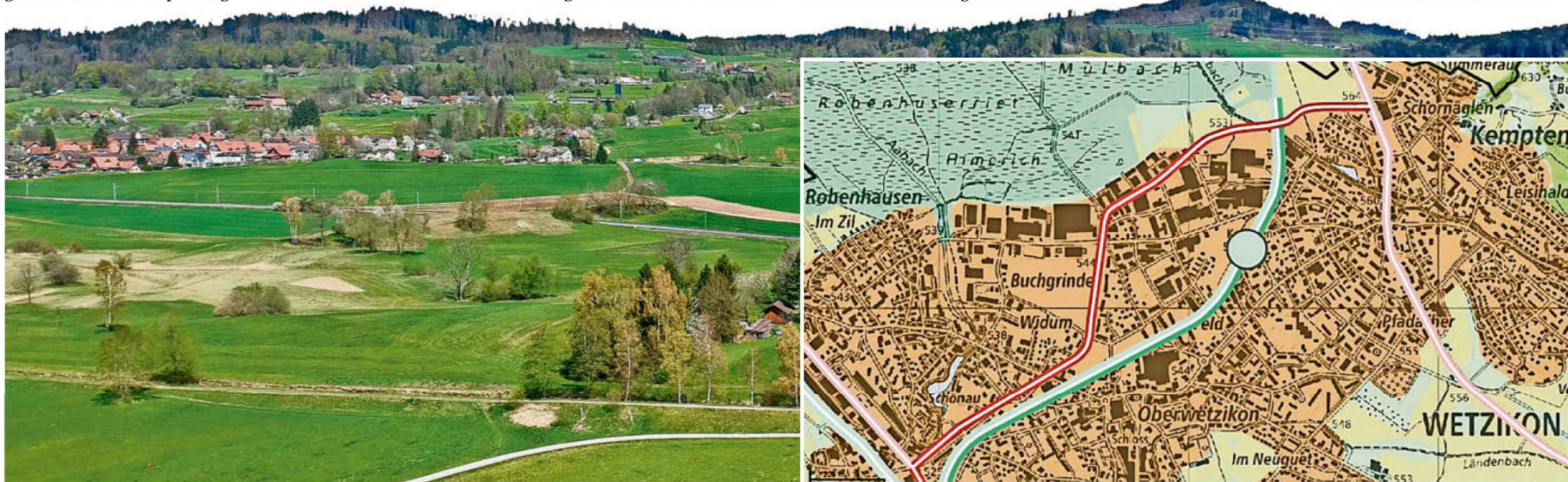
Dennoch hält er ihn nicht nur für «bedauerlich», sondern auch für «nicht nachvollziehbar»: «Wir verstehen nicht, warum der Kanton die Flinte ins Korn wirft, ohne sich mit dem Projekt einer Erweiterung der Rosinlistrasse überhaupt erst näher befasst zu haben.»

Doch noch letzte Chance?

Noch ist für Stadtpräsident Rüfenacht die Gelegenheit nicht ganz «tot». Er erinnert daran, dass der bereits gemachte Richtplaneintrag bei der nächsten Richtplanrevision im Kantonsrat wieder entfernt werden müsse und es in jenem Rahmen noch Einsprüche geben könne. Sollte der Eintrag

nicht gestrichen werden, müsste der Kanton seinen Entscheid aufheben und die Westtangente dennoch realisieren. Dass dies passieren wird, scheint indessen wenig wahrscheinlich. So oder so trifft dieser Rückschlag die Stadt Wetzikon hart. Nicht nur wurde viel Planungsarbeit für den Papierkorb erledigt, nun muss man auch noch versuchen, gemeinsam mit dem Kanton ein grosses systematisches Problem mit vielen kleinen Massnahmen zu lösen.

Die Stadt hat zwar in ihrer Strategie «Strassennetz Wetzikon» eine Variante für diesen Fall vorbereitet, doch muss man sich dabei vor allem mit Lichtsignalanlagen und anderen verkehrsberuhigenden Elementen behelfen. Wie schnell was umgesetzt wird, ist freilich schwierig vorauszu sehen. Einzig so viel scheint klar: Der Verkehrsstrom, der ins Zentrum hineinfliesst, wird so schnell nicht kleiner werden.



Das Grün bleibt unberührt: Die Westtangente (dunkelrot im regionalen Richtplan) kann wegen des Moorschutzes nicht realisiert werden. Foto: Michael Kurz/Grafik: GIS



Wetzikon, 13. September 2021

Zürcher Oberländer
Redaktion Leserbriefe
8620 Wetzikon

Leserbrief AW

ZO vom 11.09.2021 «Der Traum von der Westtangente ist geplatzt» / «Der Kanton Zürich versenkt die Westtangente»

Guten Tag Redaktion Leserbriefe Zürcher Oberländer

Wir bitten um Publikation des folgenden Leserbriefs. Sollten Kürzungen nötig sein, bitten wir darum, mit uns Kontakt aufzunehmen.

Besten Dank und freundliche Grüsse - Bigi Obrist

Das Ende einer schwarzen Ära - zurück an den Start!

Ja, heute ist wirklich ein schwarzer Tag. Nicht nur für Wetzikon in Sachen Verkehr, sondern vor allem für diesen Stadtrat, der jahrzehntlang wider jeglicher Einsicht an der Westtangente festgehalten hat. Er hat sich zusammen mit den bürgerlichen Parteien an einer nicht umsetzbaren Verkehrsstrategie festgeklammert - sofern man dieses Planen und Handeln überhaupt als strategisch bezeichnen kann - und hat so die Entlastung im Zentrums über Jahrzehnte verhindert, indem er keine anderen Verkehrsführungen verfolgt hat. Ebenso ist er nicht bereit gewesen, in eine bessere Gestaltung des Zentrums Geld zu investieren.

Spätestens nach dem Entscheid zur Lückenschliessung Oberland-Autobahn ist klar gewesen, dass die Westtangente zu 95 % kaum umsetzungsfähig sein wird. Der Schutz der Natur ist eine vordringliche Aufgabe der öffentlichen Hand, der Bund konnte gar nicht anders entscheiden. Es war den bürgerlichen Mehrheiten in Stadtrat, Parlament und aber wichtiger, an ihren liberalen, konservativen, sparenden Parteidogmen festzuhalten, als gute Lösungen für Wetzikon zu finden. Und nun heulen sie in einem mehrstimmigen Chor zum vermeintlich schwarzen Tag. Es muss mal in aller Deutlichkeit gesagt sein: Es ist die uneinsichtige, autoverkehrsorientierte bürgerliche Politik, welche über Jahrzehnte verhindert hat, dass zeitnahe Lösungen Wetzikon endlich endlich endlich von den Verkehrsfluten entlastet hätte. Wir könnten längst schon viel weiter sein.

Damit aber nicht genug: Der Wetziker Stadtrat hat im März 2019 den sogenannten «Letter of Intent» unterschrieben. In diesem ist festgeschrieben, dass einerseits Kanton und Stadt die Westtangente bevorzugt vorwärtstreiben und andererseits, dass der Kanton sich weder an Planung noch an den



Kosten von alternierenden kantonalen und lokalen Netzergänzungen und Verkehrsbauten beteiligt, falls die Westtangente nicht umgesetzt werden kann. Und das zu einem Zeitpunkt, als bereits klar war, dass die Westtangente käumlich umgesetzt werden kann. Und trotzdem hat der Kanton noch schnellschnell das komplett überdimensionierte und Wetzikon verunstaltende Projekt an der Kulti-/Idewekreuzung umgesetzt. Mit dem Ergebnis, dass nun die Westtangente beim Landikreisel aufhört.

Das ist nun in der Summe eine unglaubliche Menge an Grobfahrlässigkeiten, die zu einem Millionenschaden durch Planungsleichen und künftig fehlender kantonalen Unterstützung führt. Alternierende Möglichkeiten sind eingeschränkt, weil längst verbaut. Die zuständigen Stadträte müssten in logischer Konsequenz sofort zurücktreten. Auf jeden Fall dürfen sie auf keinen Fall an diesem Dossier zusammen mit dem Kanton und der zuständigen Regierungsrätin weiterplanen!

Das Ergebnis ist nun also «Zurück zum Start»! Die Alternative Wetzikon fordert nun umfassende Abklärungen zu folgenden Varianten, die zur Entlastung des Zentrums beitragen können:

- Führung des Verkehrs ab Landi-Kreisel via Motorenstrasse mit Unterführung beim Bahnhof Kempton und Einleitung in die Bahnhofstrasse Region Stationsstrasse.
- (Einbahn-)führung des Verkehrs über die Binzackerstrasse von bzw. in die Bahnhofstrasse mit Ausbau der Bahnunterquerung.
- Prüfung, ob eine Osttangente ab Meierwiesen bis Hinwilerstrasse machbar und nützlich wäre.
- Prüfung, wieviel Mehrverkehr der geplante Autobahnanschluss bringen wird und ob auf diesen verzichtet werden soll.
- Die Spange ist zu verwerfen. Es ist genauso verfehlt, den Verkehr in Wohngebiete umzuleiten, wie ihn über den Moorschutzperimeter zu führen.

Mit Nachdruck verweisen wir auf unsere raumöffnende Forderung, dass mit diversen Durchstichen im Bahndamm das Zentrum erweitert werden kann und ennet der Bahn Erholungs- und Begegnungszonen eingerichtet werden.

Wir hoffen, dass dann nach den nächsten Wahlen nicht wieder die gleichen liberal-konservativen Kräfte wirken, sondern ein Stadtrat am Ruder ist, welcher willens ist, über die politische Couleur hinaus und unter Mitwirkung der Bevölkerung beste Lösungen zu finden.

Bigi Obrist, Gemeinderätin für die Alternative Wetzikon